

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 28 (1925)

Artikel: Der Sonntagsspaziergang des St. Gallers
Autor: Wagner, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

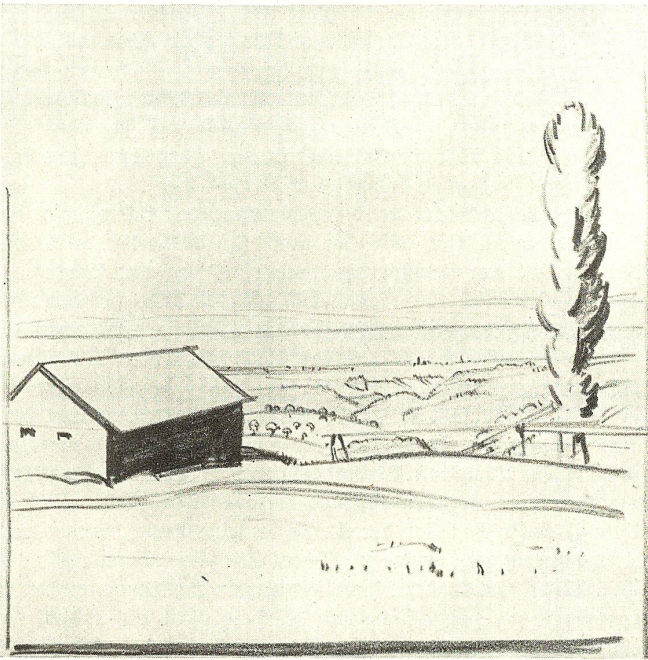
Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sonntagspaziergang des St. Gallers.

(Mit 5 Originalzeichnungen des Verfassers.)

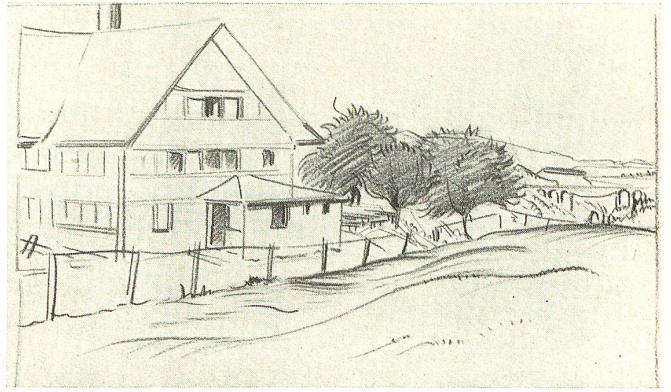
Statt der St. Galler sechs geschäftige Werktage in der Einklemmung von Freuden- und Rosenberg zugebracht, so spürt er am Sonntag das sehr begreifliche Verlangen, sich für einige Zeit eines freieren Ausblicks über seine nächste und fernere Umgebung zu erfreuen. Die Ledigen machen sich die Sache leicht. Sie ziehen schon in den Abendstunden des Samstag oder beim folgenden Morgengrauen über Schäfliweg und andere bekannte Pfade ins Appenzellerland hinein, um sich an und auf den Höhen des Appsteins die gewünschte Freude zu verschaffen. Für die Verheirateten und die sogenannten älteren Jahrgänge hat diese verlockende Möglichkeit aber ihre Haken. Man kann doch die Familie mit Kindern, die noch nicht ganz flügge sind, nicht einfach im Stiche lassen und als egoistischer Genießer davonrennen. Daneben hat man den Jagdkameraden vom Samstag gegenüber auch seine Verpflichtungen, und überdies besteht mit den



Sitzbühl, Schaugenhof.

zunehmenden Jahren mehr und mehr ein sehr angenehmes Sonntagsbergnügen darin, ausschlafen zu können, in den späten Morgenstunden zweck- und sinnlos umherzuschlendern und hernach in die Kirche zu gehen oder die Zeitungen zu lesen. So rutscht man mit Erbauung und viel Behaglichkeit dem Mittag entgegen, ohne daß man's merkt. Unterdessen ist die gefüllte Kalbsbrust, der Kernpunkt auf dem Sonntagsstisch eines eingeseffenen St. Gallers, aufgetragen worden. Es folgen Kaffee und Zigarre und wieder jene kleinen Unternehmungen, mit denen man die Zeit ohne Anstrengung ausfüllt, bis die Hausmutter das Geschirr abgewaschen und versorgt hat und endlich in Sonntags toilette erscheint. Jetzt kann's losgehen.

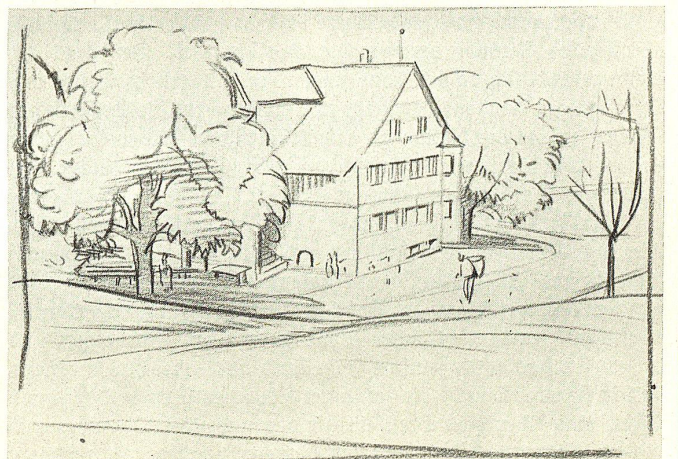
Mit Kind und Regel stellt man sich reisefertig vor der Haustüre auf, besinnt sich nochmals, ob man überall geschlossen habe und hält dann Beratung, in welcher Richtung zu gehen sei. Alles macht Vorschläge, doch was Vater und Mutter empfiehlt, wird ausgeführt. Im eingewurzelten Professionschritt des Sonntagspazierganges ordnet man sich reibungslos in den endlosen Bandwurm von Leuten ein, die, Stadtklatsch erzählend oder Fachsimpelei treibend, ein und demselben Ziel zusteuern: einer jener Wirtschaften, die, in wohl-



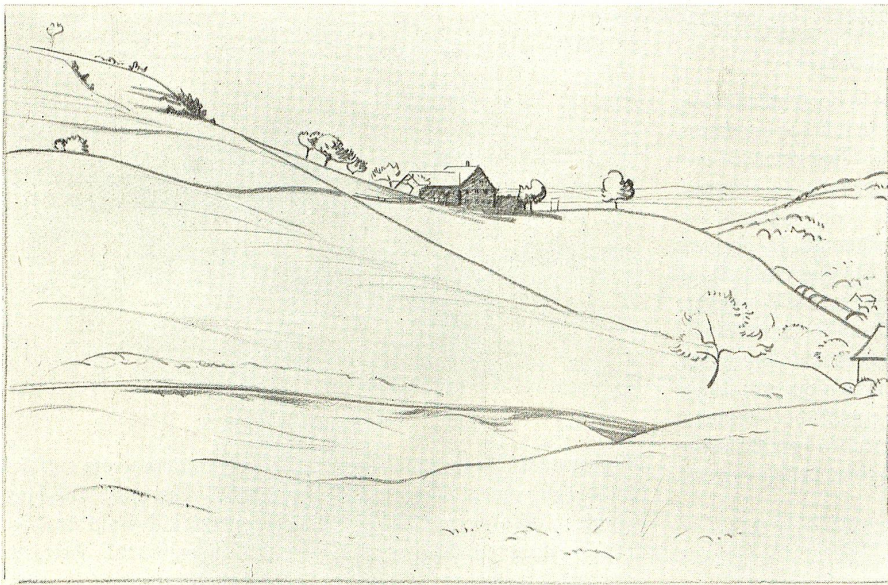
Hauteten.

überlegtem Abstand, etwa eine Stunde vom Stadtzentrum entfernt, dieses gleich einem anmutigen Kranzgebilde umziehen: Sitzbühl, Schaugenhof, Schachenbüchel, Guggeien, Peter und Paul, Erlacker, Gatter, Spiesegg, Haggen, Hauteten, Solitüde, Brand, Freudenberg und daneben manche andere, die hier nicht genannt ist. Nach einer Viertelstunde langweiligen Sehens fragt das Kleinste bereits: „Vater, wenn ehred mer ie?“ oder: „Muetter, isch's no wiet?“ „Bald,“ lautet die Antwort, die je nach der Erziehung und ihrem Erfolg vielleicht noch ein dutzend Mal wiederholt werden muß.

Endlich steht das Ziel vor Augen. Meist ist es ein Bauernhaus, in den hergebrachten Formen des Landes erbaut, natürlich am häufigsten mit appenzellischem Einschlag. Unter einigen Kastanien- und Nußbäumen sind roh gezimmerte Tische und Bänke aufgeschlagen, und daneben ist eine Schaukel aufgerichtet. Man schaut umher, ob schon Bekannte da seien. Sind's liebe Bekannte, so nimmt man wenn möglich neben ihnen Platz, sind's andere, so zieht man den Hut und nickt gar freundlich und sucht einen leeren Tisch oder einen solchen, wo die Leute bald „fertig“ sind. Die Kellnerin kommt: „Wa ist gefällig?“ Manchmal ist es auch der Wirt, namentlich wenn man schon einige Mal dagewesen ist. Bestellt wird überall dasselbe: Most (im Herbst natürlich süßer), Flaschenbier, Sirup und Chrißelwasser, Brot, Nußgipfel, ausgedörrte Chröml, fetter Appenzeller und Landjäger. Noblere Sachen, z. B. Kaffee mit Butter und Eingemachtem, auf weißem Tischtuch serviert, kann man auch haben, am ehesten aber Werktags, an Sonntagen nur, wenn man lange warten will. Stoff zum Rauchen nimmt jeder, der keine Brissago vertragen kann, am besten selbst mit. Während die Alten vom Wetter, die Männer von einer



Haggen.



Solitüde.

Abstimmung und die Frauen von Persil und Ausverkäufen reden, belagern die Kinder die Schaukel, wo man fortwährend die alte Lebensweisheit aufs neue bestätigt sieht, daß der Freche überall oben auf schwingt. Gewöhnlich bleibt man eine halbe Stunde, manchmal auch länger, je nach der Gesellschaft, und dann kehrt man, wenn möglich, und es ist fast immer möglich, auf einem andern Weg, als man gekommen ist, nach Hause zurück.

Man könnte aus einer derartigen Betrachtung den Schluß ziehen, daß der St. Galler ein ausgesprochener Gurgel- und Magenmensch, ohne bedeutende Ideale, sei, dessen Verlangen nach weiterer Aussicht, nach Naturgenuß und geistiger Auffrischung sich sehr leicht befriedigen lasse. Das wäre aber oberflächlich geurteilt und würde nicht stimmen. Denn man muß wissen, daß die genannten Wirtschaften und die Wege zu ihnen ausnahmslos mit Naturschönheiten verschwenderisch ausgestattet sind, und daß man deshalb diese Herrlichkeiten hinnimmt, ohne daraus große Geschichten zu machen. Der Naturgenuß geht hier wirklich bequem so nebenher, wenn man z. B. gerade nichts ganz Wichtiges zu berichten hat, oder wenn man beim Trinken und Essen etwas pausieren muß.

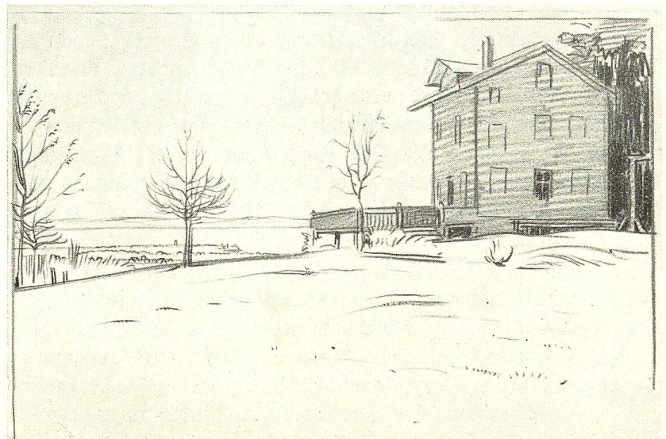
Die landschaftlichen Schönheiten dieser Volkszerholungsstätten bestehen vor allem in einer prächtigen Fernsicht und in der unmittelbaren Nähe tief eingeschnittener Täler. Im Osten der Stadt gleitet das umhersehende Auge über das Goldachtal und sanft abfallendes Gelände hinweg zum See hinunter. Der See bleibt gelegentlich an den Landzungen von Altenrhein, Arbon und Romanshorn hängen oder fliegt auch weiter über die Grenzen des Landes hinaus bis hinüber zu den Türmen von Ravensburg oder zu den grellbeleuchteten Häusern am Hang von Meersburg. Bei Peter und Paul gefellt sich zum Blick auf den See die Aussicht auf den Obstbaumwald des Thurgau mit dem langgezogenen Ottenberg und dem Seerücken dahinter, und weiter zurück schauen noch die Höhen des Schwarzwaldes verlockend empor. An den Ausflugs- punkten des westlichen Amlands erschließt sich uns das Säntismassiv mit seinen zahlreichen Nebengipfeln und Vorbergen, und breitet sich das appenzellische Hügel- land aus, über das der Herrgott in heiterer Stunde die zahllosen Häuschen streute. Oder dann schaut man über das Breitfeld hinweg und über Oberberg und Gohau hinaus nach den zahllosen blauen Spitzchen des westlichen Horizonts. Diese Schönheiten der Fernsicht sprechen aber nur zum

Gemüt der Erwachsenen, die Kinder wissen damit nichts anzufangen. Für diese sind die engen Täler der Goldach, Sitter, Arnäsch und des Wattbaches da. In ihrem Grunde gibt es tiefe Wasserlöcher, aus denen Forellen heraufblinzeln, dort steigen Felswände steil empor, liegen riesige Felsblöcke im Bachbett, kann man in schauerliche Höhlen kriechen und all das leidhaftig sehen und nacherleben, was in Märchenbüchern geschildert wird. Da und dort ist noch ein Platz, auf dem einst eine Burg sich erhob, in welcher ein böser Ritter mit der frommen Schlossfrau wohnte. Dort unten finden die Mädchen die schönsten Blumensträuße und die Buben das beste Holz für ihre Knoten- stöcke. Von Ufer zu Ufer, von Abhang zu Abhang sind zahlreiche Brücken ge- schlagen, aus Holz gezimmerte, mit schwe- ren, langen Dächern und schönen Sprüchen am Balkenwerk, oder kühn gewölbte, aus Stein und Eisen. Mit unbehaglichem Ge-

fühl schaut man über ihr Geländer in die schauerliche Tiefe hin- unter. Dann spuckt man und zählt eins, zwei, drei. . . .

Der ganze Reichtum an so verschiedenartigen Schönheiten der Natur, der in nächster Nähe der Stadt sich ausbreitet, wird vom St. Galler mit der Selbstverständlichkeit des täglichen Brotes ge- nossen. Es hat sich eine Art Gewöhnung an diese Herrlichkeiten eingestellt. Da man fast Schritt für Schritt, sobald man außerhalb der Dore ist, auf solche stößt, ist das Bewußtsein von ihrem Wert, von fremderen Eindrücken, die mit der Frische der Neuigkeit auf ihn einrücken, langsam in den Hintergrund geschoben worden. Mit einem Schlage tritt es aber wieder lebendig hervor, wenn man durch längere Abwesenheit in anders gearteten Gebieten oder durch Krankheit ihrer täglichen Wirkung entzogen worden ist. Auch ist es ein gutes Zeichen, daß der St. Galler seine Gäste, die von aus- wärts kommen, gern an die erwähnten Orte seiner Sonntagsfreude führt. Unter dem Eindruck ihres staunenden Genießens tauchen in seiner Seele die Heimatliebe und der Heimatstolz auf und er, der vielleicht tags zuvor unter den Bäumen des Schaugenhofs mit höchst prosaischen Gefühlen einen „fetten Appenzeller“ vertilgte, schwelgt jetzt in der Glücksempfindung, in seiner nahen Umgebung einen Schatz zu besitzen, um den man ihn füglich beneiden dürfe.

Hans Wagner.



Guggeien.

Liegenschafts-Bureau
THEOPHIL ZOLLIKOFER & CO

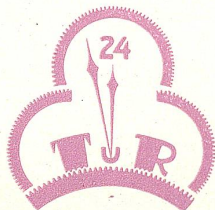
St. Gallen

Multergasse Nr. 33

Telephon-Nummer 33.51



Wir besorgen prompt und gewissenhaft alle im Liegenschaftsverkehr vorkommenden Angelegenheiten wie:
Vermittlung von Verkauf, Kauf, Tausch, Pacht von Liegenschaften kostenfrei für
Käufer, ortsübliche Provision für Verkäufer
Verwaltung von Miet- und Pachtobjekten unter fachmännischer Leitung
Schätzungen, Expertisen, Gutachten, Informationen über Liegenschaften
Vermietbureau von Wohnungen, Geschäftslokalitäten, Wirtschaften, Landgütern etc.



CHRONOMETRIE

TREMP & RICHE / ST. GALLEN

MARKTPLATZ

UHREN-SPEZIALGESCHAFT



ST. GALLISCHE CREDITANSTALT

ST. GALLEN

SPEISERGASSE 12



GEGRÜNDET 1855

AKTIENKAPITAL FR. 10,000,000.— STAT. RESERVEN FR. 4,500,000.—

GESCHÄFTSZWEIGE:

1. Annahme von Geldern gegen Kassarheine und Obligationen, gegen Kassabüchlein, auf Konto-Korrent.
2. Gewährung von Konto-Korrent-Kreditoren und festen Darleihen.
3. Eröffnung von Akkreditiven im In- und Ausland.
4. Abgabe von Kautions-Bürgscheinen an Kaufleute, Unternehmer, Handwerker und Gewerbetreibende.
5. Inkasso von Forderungen, Hypothekar-Zinsen, Wechseln, Checks, Coupons und Wertpapieren.
6. Abgabe von Checks, Wechseln, Creditbriefen auf das In- und Ausland.
7. Diskonto von Wechseln, gekündeten Obligationen etc.
8. Besorgung von Kapitalanlagen und Ausführung von Börsenaufträgen.
9. An- und Verkauf von Obligationen, Aktien und Hypothekartiteln
10. Uebernahme von Vermögensverwaltungen und Verwaltung von Stiftungen.
11. Aufbewahrung von Wertschriften, offen und verschlossen.
12. Vermietung von Tresorfächern.
13. Geldwechsel.
14. Erteilung von Baukrediten bei Neu- und Umbauten.

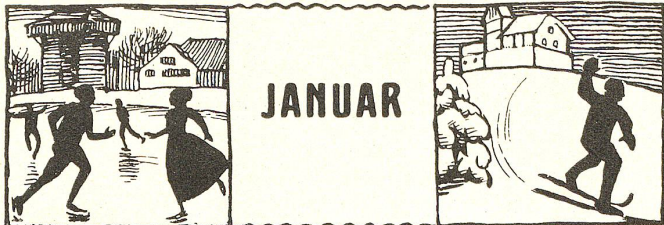
* * *

Zu näherer Auskunft sind wir jederzeit gerne bereit.

Die Direktion.



Im Eggerstander Moos
Nach einem Ölgemälde von C. Liner



1. Donnerstag (Neujahr)

2. Freitag

3. Samstag

4. Sonntag

5. Montag

6. Dienstag

7. Mittwoch

8. Donnerstag

9. Freitag

10. Samstag

11. Sonntag

12. Montag

13. Dienstag

14. Mittwoch

15. Donnerstag

16. Freitag

17. Samstag

18. Sonntag

19. Montag

20. Dienstag

21. Mittwoch

22. Donnerstag

23. Freitag

24. Samstag

25. Sonntag

26. Montag

27. Dienstag

28. Mittwoch

29. Donnerstag

30. Freitag

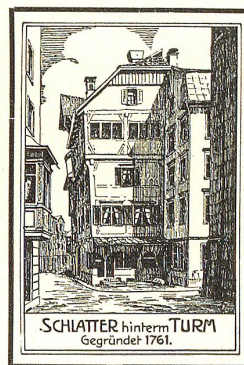
31. Samstag

Rieser & Hohermuth

vormals Schlatter & Co.

St. Gallen

Hinterm Turm - Telephon 58



Kolonialwaren

Spezialitäten in feinen gebrannten
Cafés in verschiedenen Preislagen

Rohe Malabar, Menado,
Portorico etc., blau und gelb

Chinesische u. indische Tees,
Schokolade, Kakao, Biskuits,
Konserven

feinstes Olivenöl, Speiseöle, Dörrobst
Hülsenfrüchte, Südfrüchte

★

Material- und Farbwaren

Prima Leinölfirnis nur eigener Kochung

Farben in Öl gerieben und trocken

Schweizerische, französische
und englische Lacke

Pinself, Schwämme

★

Fensterleder, Abbeizmittel

Wasch- und Putzmittel

★